

INFO WIRTSCHAFTSSCHUTZ

EINE PUBLIKATION DES ARBEITSKREISES WIRTSCHAFTSSCHUTZ DES BDSW



Höheres Risiko

→ Ganz ohne Zweifel: Reisen ins Ausland, ob privat oder geschäftlich, stellen heute ein weitaus höheres Risiko dar als früher. Die Welt und viele Weltgegenden sind keinesfalls sicherer geworden. Neben kriminellen sind terroristische Strukturen auf den Plan getreten. Mit Wirtschaftsspionage und Konkurrenzausspähung ist heute global zu rechnen. Wer aktuell reist, sollte deshalb weder seine persönliche Sicherheit noch die Unternehmenssicherheit aus den Augen verlieren.

Diese Ausgabe der INFO WIRTSCHAFTSSCHUTZ widmen wir deshalb dem Thema Reisen und Sicherheit. Natürlich können wir dabei nicht erschöpfend über alle Aspekte und Fragen der Reisesicherheit informieren. Über diese Thematik ließen sich ganze Bücher schreiben – und selbst dann wäre noch nicht alles gesagt. Aber wir werden durchaus einige Punkte beleuchten, die das Reisen sicherer machen und ohne besondere Vorbereitungen sofort anwendbar sind.

Dabei gelten viele Hinweise auch für private Reisen. Auch dort hat Ihre Sicherheit und die Sicherheit Ihrer Lieben einen hohen Stellenwert. Täter unterscheiden nicht zwischen Urlaubern und Geschäftsreisenden, für sie zählen nur lohnende Ziele.

Auch wenn Sie überhaupt nicht ins Ausland reisen: Sie haben unter Ihren Kunden ganz sicher Unternehmen, die auch ausländische Märkte im Fokus haben und für den einen oder anderen Tipp dankbar sind. Denn gerade kleine und mittlere Unternehmen sind beim Thema Reisesicherheit ihrer Mitarbeiter nicht immer mustergültig aufgestellt. Vielfach gilt das „Kölsche Grundgesetz“, das da lautet: „Et hätt noch immer jot jejange“.

Die billigste Sicherheit ist, dass nichts passiert. Aber sie ist auch die am wenigsten verlässliche.

Genauso wenig, wie Sie keine Rede ohne Konzept und Manuskript halten würden, sollten Sie nicht ohne Sicherheits-Basics auf Reisen gehen.

Bleiben Sie deshalb lieber auf der sicheren Seite!

Ihr Holger Köster
Vorsitzender
BDSW-Arbeitskreis Wirtschaftsschutz ←



Die Sicherheit sollte auf Reisen, ob geschäftlich oder privat, immer mit im Gepäck sein.
Foto: Rainer Sturm / pixelio.de



Wenn jemand eine Reise tut, sollte immer Sicherheit mit im Gepäck sein

Von Klaus Henning Glitza

→ Wenn jemand eine Reise tut, so kann er etwas erleben. Unter diesem Motto könnte in Abwandlung der Dichterworte von Matthias Claudius die heutige Art des Reisens stehen.

Wer heute eine Reise oder Dienstreise unternimmt, befindet sich in einer besonderen Situation. Die Umgebung und das Lebensumfeld sind selbst im europäischen Ausland fremd und ungewohnt. Der oder die Reisende kann nicht auf eine Infrastruktur zurückgreifen, die hierzulande selbstverständlich ist. Lokale Behörden stellen nicht immer eine Hilfe dar. Den einzigen Kontakt zum Heimatland bieten meist Botschaften, Konsulate, Firmenniederlassungen oder Organisationen, die nicht immer in der Nähe anzutreffen sind. Das bedeutet: Reisende können nicht auf das hiesige Sicherheitsnetz zurückgreifen, sie bewegen sich in einem diesbezüglich unsicheren Raum. Mit dem in Deutschland üblichen Grundverhalten kann man der besonderen Situation im Ausland deshalb nicht gerecht werden.

Dies verstärkt sich noch in Ländern, die gegenüber unserem wirtschaftlich zurückstehen, und dies umso mehr, wenn Sie Unternehmer, Geschäftsinhaber oder Manager sind, also eine Person mit erkennbar gehobenem Einkommen.

Die Globalisierung hat die Wirtschaftssysteme der einzelnen Staaten, nicht aber alle Menschen näher zusammenrücken lassen und sie hat vor allem die Welt nicht sicherer gemacht. Gleichzeitig erfordert ein globalisierter Wirtschaftsraum aber, dass

Geschäftsleute nahezu aller Branchen häufiger im benachbarten und außereuropäischen Ausland unterwegs sind.

Einen ersten Überblick über Ihr Reiseziel können Sie sich über die Reise- und Sicherheitshinweise des Auswärtigen Amtes (AA) verschaffen. Bedenken Sie aber auch, dass das AA diplomatisch formulieren muss. Eine eindeutige Reisewarnung hat erhebliche wirtschaftliche Folgen. Hiesige Reiseveranstalter und die Fremdenverkehrswirtschaft des betreffenden Landes wären massiv betroffen. Lesen Sie also auch zwischen den Zeilen. Wenn vor einzelnen Gefahren gewarnt wird, ohne dass gleich die große Keule Reisewarnung ergriffen wird, sollten Sie sensibel darauf reagieren.

Tipp: Reisen Sie mit „Low Profile“, also ohne besondere Auffälligkeiten. Lassen Sie teure Uhren oder andere Gegenstände, die Sie als gutsituierten Ausländer outen, zuhause. Reisen Sie nicht im teuersten Anzug/Kleid/Kostüm. Kleiden Sie sich gepflegt, aber nicht übertrieben exklusiv. Beispielsweise zählt in Ländern des Nahen und Mittleren Ostens der Mensch und dann erst das Outfit. Und: Machen Sie sich mit den besonderen Landessitten vertraut, damit Sie nicht unnötig auffallen. In der Freizeit sollten Sie sich so nah wie möglich an der landesüblichen Bekleidung orientieren, ohne diese 1:1 nachzuahmen.

Vermeiden Sie offensive Informationen über Ihre geplante Reise. Dies besonders in sozialen Netzwerken, auf die jedermann Zugriff hat. Veröffentlichen Sie dort keine Fotos oder Reiseimpressionen, während Sie noch vor Ort sind. Wählen Sie zielgerichtete Privatnachrichten, um ausgewählte Personen über Ihre Reise zu informieren.

Es liegt auf der Hand, dass in einem tendenziell weniger sicheren Raum nur das mitgenommen werden sollte, was für den jeweiligen Reiseanlass zwingend erforderlich ist. Bewährt hat sich ein Reiselaptop, auf dem sich nur die unbedingt erforderlichen Daten befinden. Selbst in den Vereinigten Staaten ist es üblich, dass bei der Einreisekontrolle die Festplatte durchsucht wird. Eine Verschlüsselung der Daten hilft nicht weiter, da die US-Behörden Ihnen die Einreise verweigern können, wenn Sie nicht den Zugangscode preisgeben. Noch stringenter gehen die Einreisebehörden in der Russischen Föderation oder in der Volksrepublik China bei der Kontrolle und Verwertung von Daten vor. Ein Laptop, auf dem sich für den Anlass nicht benötigte geschäftliche oder private Daten befinden, stellt eine unnötige Gefahr für Ihre persönliche Sicherheit und die Sicherheit Ihres Unternehmens dar. Eine Gefahr, die leicht zu vermeiden ist.



Der standardmäßige Dienstlaptop sollte bei Auslandsreisen gut gesichert zu Hause bleiben. Bewährt hat sich ein spezieller Reiselaptop, auf dem nur die unbedingt erforderlichen Daten gespeichert sind.

Foto: Antje Dealer / pixelio.de



Bedenken Sie: Als Reisender aus einem anderen Land stehen Sie in der Zielregion immer unter verstärkter Beobachtung.
Foto: Sandra Nabbefeld / pixelio.de



Kleines Format – große Information: Auf einem USB-Stick können Kopien Ihrer Ausweispapiere, andere wichtige Dokumente und auch medizinische Untersuchungsergebnisse gespeichert werden. So sind Sie im Not- und Verlustfall gerüstet und ersparen sich entnervende Prozeduren oder riskante Zeitverzögerungen. Foto: Gesa Zimmermann / pixelio.de

Der Kaufpreis eines alternativen Laptops beträgt ein paar hundert Euro – der mögliche Schaden ein Vielfaches davon.

Ebenso ist es möglich, dass der Laptop in weniger sicheren öffentlichen Netzwerken oder auch gezielt mit Viren/Trojanern infiziert wird. Diese Schadsoftware würden Sie, wenn Sie Ihren ganz normalen Dienstlaptop benutzen, in Ihre heimische IT-Infrastruktur einschleppen. Auch deshalb ist ein spezieller Reise-Laptop zu empfehlen. Diesen können Sie nach Ihrer Rückkehr von einem IT-Spezialisten untersuchen lassen, ohne ihn sofort mit Ihrem Netzwerk zu verbinden.

Verlassen Sie nicht niemals vollkommen auf Virenschutzprogramme. Diese Scanner können zwar bekannte Viren und Trojaner abwehren, nicht aber selten vorkommende oder speziell geschriebene Schadprogramme. Es gibt einen ständigen Wettlauf zwischen Gefährdung und Gefahrenabwehr. Wenn Sie an Profi-Tools geraten, werden die Virens Scanner schlichtweg unterlaufen.

Ähnliches gilt für Ihr Mobiltelefon. Die auf Ihrem normalen Diensthandy gespeicherten Kontaktdaten sind eine fette Beute für jeden Datendieb. Denken Sie daran: Auch die Kunden von Sicherheits- und Wachdiensten müssen sich darauf verlassen können, dass Ihre Daten – und seien es Kontaktdaten – angemessen geschützt werden. Und auch Smartphones können mit Schädlingen infiziert werden, die eine Totalkontrolle Ihres Gerätes und sogar eine permanente Standortbestimmung ermöglichen. Auch wenn Sie vielleicht sagen, Sie hätten nichts zu verber-

gen. Solche Informationen gehören nicht fremde Hände. Denn wer Ihre Daten sammelt, tut das keinesfalls aus karitativen Gründen.

Ihre Sicherheit beginnt bereits an den Flughäfen, sowohl in Deutschland als auch am Zielort. Auch wenn die Flughafenbetreiber das nicht gerne hören – Airports sind Tummelplätze für Kriminelle und Dunkelmänner aller Schattierungen. Wer kennt nicht die aus gutem Grund ständig wiederholte Durchsage „Achten Sie auf Ihr Gepäck“.

Das Handgepäck ähnelt oftmals einem mobilen Büro. Geschäftliche Unterlagen, der Laptop – all dies befindet sich darin. Deshalb sollten Sie mit Argusaugen auf Ihr Handgepäck achten. Stellen Sie es möglichst zwischen Ihre Beine. Sollte dies nicht möglich sein, platzieren Sie es so, dass es nicht von allen Seiten zugänglich ist. Sollte eine besondere Situation eintreten, zum Beispiel jemand rempelt Sie

an, verschüttet etwas auf Sie oder täuscht eine Situation vor, in der Sie Hilfe leisten müssten, achten Sie in erster Linie auf Ihr Gepäck. Erst wenn die Sicherheit Ihres Reisegepäcks gewährleistet ist, sollten Sie sich um andere Ereignisse kümmern. Ihre Sicherheit hat absoluten Vorrang.

Ein guter Tipp: Nehmen Sie, wenn Sie allein reisen, Fotos Ihrer Lieben mit. Dies hat nicht nur romantische Gründe, sondern schützt Sie bei einer Entführung oder Geiselnahme vor einer ganz besonderen Gefahr: der Entpersonalisierung. Selbst Schwerkriminelle haben zumindest unterschwellig ein Gewissen. Deshalb neigen sie dazu, ihr Gegenüber zu entmenslichen und zur Nichtperson zu machen. Durch familiäre oder andere Fotos werden Sie dagegen auch in den Augen von Tätern wieder zur realen Person.

Vor Ort sollten Sie sich nach Möglichkeit von einer anderen Person „just in time“ am Flughafen abholen lassen. Beschränken



Verlockend sind die unterwegs angebotenen öffentlichen WLAN-Netze. Doch die Kommunikation über solche Zugangspunkte muss in vielen Fällen mit kritischen Sicherheitsrisiken (beispielsweise Datendiebstahl oder Infizierung mit Viren/Trojaner/Erpressersoftware) erkaufte werden.
Foto: Rainer Sturm / pixelio.de

Sie den Aufenthalt auf dem Airport auf das Allernotwendigste. Eine längere Wartezeit zieht unnötige Aufmerksamkeit auf Sie. Können Sie nicht abgeholt werden, seien Sie vorsichtig mit Taxen, die unaufgefordert vorfahren. Nehmen Sie eine normale Taxe, die an einem regulären Taxistand steht.

Auch wenn es lästig erscheint: Nehmen Sie im Hotel einen kurzen Check Ihres Zimmers vor. Kontrollieren Sie das Bad und alle Schränke. Gucken Sie hinter alle Vorhänge und auch unter das Bett. Das dauert nur wenige Minuten.

Treffen Sie Vorsorge für Eigentumsdelikte. Besonders misslich ist es, wenn bei einem Diebstahl auch Ihre Ausweisdokumente wegkommen. Die Lauferei zur deutschen Auslandsvertretung und zu fremden Behörden ist dann noch das geringste Problem. Nehmen Sie deshalb Kopien Ihrer Ausweise und anderer wichtiger Dokumente mit, die Sie getrennt von anderen Unterlagen verwahren. Sie können die Daten auf einen USB-Stick speichern, den Sie zum Beispiel an einer Kette oder einem Band um den Hals oder in einem Brustbeutel bei sich tragen. Auf diesem Stick könnten auch Arztberichte und Untersuchungsergebnisse geladen werden, die im Falle einer plötzlichen Erkrankung nützlich

sein könnten. Müssten Sie im Falle X erst aufwändig untersucht werden, vergeht wertvolle Zeit. In einigen Ländern bestehen zudem gar keine medizintechnischen Voraussetzungen für erweiterte Untersuchungen.

Wenn Sie Unterlagen oder Geräte im Hotelzimmer liegen lassen, bedenken Sie, dass der Raum in Ihrer Abwesenheit von einer Vielzahl von Personen betreten wird. Nehmen Sie sensible Unterlagen und tragbare Geräte stets mit, wenn Sie das Zimmer verlassen. Vom Hotel angebotene Safes sind keine sichere Alternative.

Hilfreich ist eine 24/7-Notfallnummer. Denn auch Botschaften sind nicht rund um die Uhr erreichbar. Eine solche Rufnummer kann auch bei Dienstleistern gebucht werden.

Hundertprozentige Sicherheit gibt es zwar nicht. Aber das ist kein Grund, in Unsicherheit zu leben. Gerade auf Reisen, wo Sie weitgehend auf sich allein gestellt sind. ←

Quellenhinweis: Einige der Tipps wurden Präsentationen entnommen, die Holger Köster im Rahmen seiner Vortragstätigkeit an der NBS Northern Business School – University of Applied Sciences in Hamburg erarbeitet hat.



Analysen und Hilfestellungen zum Wirtschaftsschutz

Von Dr. Berthold Stoppelkamp,
Leiter des Hauptstadtbüros des BDSW und zuständiges
Geschäftsführungsmitglied für den Arbeitskreis Wirtschaftsschutz

Bitkom-Studie: Wirtschaftsschutz in der digitalen Welt

→ Nach der Ende 2019 vorgestellten Studie entsteht der deutschen Wirtschaft durch Sabotage, Datendiebstahl oder Spionage ein jährlicher Gesamtschaden von mehr als 100 Milliarden Euro. Der Gesamtschaden ist damit fast doppelt so hoch wie noch vor zwei Jahren. Mehr als 1.000 Sicherheitsverantwortliche und Geschäftsführer wurden befragt. Drei von vier Unternehmen wurden zu Opfern.

www.bitkom.org ←

Allianz Risk Barometer 2020

→ Im Rahmen der Umfrage wurden 2.700 Risikoexperten aus über 100 Ländern befragt. Cybervorfälle sind erstmals das wichtigste Geschäftsrisiko für Unternehmen weltweit. In Deutschland ist allerdings weiterhin das Risiko Betriebsunterbrechung auf Platz eins, gefolgt von Cybervorfällen. Risiken durch den Klimawandel sind der größte Aufsteiger im weltweiten Ranking.

www.allianz.com ←

Ipsos-Umfrage zur Sorge um Kriminalität

→ 57 Prozent der repräsentativ Befragten machen sich große Sorgen über die Kriminalität in Deutschland. Die Sorge ist mit 68 Prozent besonders stark in Ostdeutschland ausgeprägt. 84 Prozent der Befragten deutschlandweit befürworten, dass die Polizei in allen Bundesländern dieselben Befugnisse erhält. 65 Prozent vertrauen der Polizei. Für 42 Prozent der Befragten ist Sicherheit wichtiger als ihre individuelle Freiheit.

www.ipsos.com ←

Ernst & Young-Studie zum Datenklau

→ Zur Erstellung der Studie wurden 453 deutsche Unternehmen befragt. 52 Prozent der Befragten bewerten das Risiko, Opfer von Spionage und Cyberangriffen zu werden, als eher hoch oder sehr hoch ein. Zwei von fünf Unternehmen haben in den vergangenen drei Jahren konkrete Hinweise auf Spionageattacken entdeckt.

www.ey.com ←